

Erzähler vom Weiterwald

Sachsenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Weiterwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
- Aufschrift für Drahtnachrichten.
Erzähler Sachsenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Sachsenburg.

Nr. 29

Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.,
monatlich 80 Pf. mit Beleglohn; durch die
Post 2.25 M. bezw. 75 Pf. ohne Beleglohn.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wegfallen.

Sachsenburg, Dienstag den 5. Februar 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgepaltene Zeile über deren
Raum 20 Pf., die Restzeile 60 Pf.

10. Jahrg.

Doppelspiel.

Mit unbeirrbarer Folgerichtigkeit hält Volkskommissar Trotski an den Methoden fest, mit denen er das hohe Spiel von Breit-Litowsky zu gewinnen hofft. Zunächst liegt es einmal: Zeit gewinnen, damit sich inwischen die Dinge in Russland sowohl wie in den feindlichen Ländern so entwickeln können, wie es seinen politischen Bedürfnissen entspricht. Eine Woche haben die Unterhändler nun schon wieder beisammen, und nichts, rein oder nichts ist in den bisherigen Besprechungen erreicht worden. Zu Bergen häufen sich vielmehr die Vorfragen, die Trotski immer wieder von neuem aufzuschieben versteht, und es läßt sich gar nicht absehen, wann endlich man über sie hinweg zu den eigentlichen Friedensfragen vordringen wird. Wo die Verhandlungen einen glatten Verlauf zu nehmen schienen, die mit der Ukraine, wird rasch für einen hässlichen Szenenwechsel geführt, die bürgerliche Republik durch einen kleinen Bürgerkrieg aus der Welt geschafft und durch einen reinen Arbeiterstaat ersetzt — und nun kann das Spiel wieder von vorn beginnen. Die Revolutionierung der Randstaaten in der einen, die Wahrnehmung ihrer Interessen beim Friedensschluß durch Aufnahme besonderer Delegierten in den Kreis der großrussischen Unterhändler in der andern Hand: so kann Herr Trotski es noch eine ganze Weile aushalten am Verhandlungstisch von Breit-Litowsky. Bei diesem Doppelspiel müssen, so meint er, die Mittelmächte die Leidtragenden sein.

Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin werden darüber wohl anderer Ansicht sein. Sie wissen sehr gut, daß nicht nur das Friedensbedürfnis ihrer eigenen Völker die Zusammenkunft im Hauptquartier von Ober-Ost ermöglicht hat. Auch das russische Volk will den Frieden; es will ihn so sehr und so unbedingt, daß Trotski die Verhandlungen nicht scheitern lassen darf, wenn anders ihm sein Leben lieb ist. Auch die Fortdauer des Regiments, das er im Verein mit Lenin in Petersburg aufgeführt hat, ist unabweisbar von einem baldigen Friedensschluß mit den Mittelmächten abhängig, denn ehe dieses Ziel nicht erreicht ist, wird es auch im Innern des Landes keine Ruhe geben, und ehe diese nicht gesichert ist, kann die ungeheure Wirnis der gänzlich veränderten Lebensverhältnisse nicht gelöst werden, die das schon genug geknechtete russische Volk vollends in den Abgrund zu stürzen droht. Also den Winkelnügen derer um Trotski sind gewisse Grenzen gesetzt, und wenn die Herren nicht bald einzuliegen beginnen, werden unsere Unterhändler ihnen zu bedeuten wissen, daß sie Bistigeres zu tun haben als sinn- und zwecklos Wortgefechte endlos fortzuführen. Schon jetzt macht sich vielfach in der Heimat eine begriffliche Ungeheuerlichkeit bemerkbar: wenn es nicht bald anders kommt, wird unweilbar der Abbruch der Verhandlungen gefordert werden, ganz abgesehen davon, daß schließlich Herr v. Kühlmann sowohl wie Graf Czernin sich selbst für zu gut dafür halten werden, um als Spielball für die Einfälle und Launen eines revolutionären Emporkömmlings zu dienen. Mehr Dampf, meine Herren! hat einmal unser Kaiser seinen Ministern zugerufen, als sie mit den Erwägungen und den Vorbereitungen für irgendeine gesetzgeberische Maßnahme nach Jahr und Tag noch immer nicht fertig werden konnten. Dann ging es mit einem Male ganz rasch und schmerzlos, die verschiedenen Ressorts waren plötzlich ein Herz und eine Seele, und im Handumdrehen war die Vorlage ausande gebracht. So wird es vielleicht auch hier kommen, wenn die russischen Unterhändler nicht von selbst Vernunft annehmen. Der Druck der Heimat wird sich von Tag zu Tag mit stärkerer Gewalt bemerkbar machen, und wenn Herr Trotski gleichwohl sein unheilbares Doppelspiel fortsetzen sollte, werden die Völker der Mittelmächte darauf bestehen, daß ihm von uns aus ein Ende gemacht wird. Diplomatische Langmut ist an und für sich eine schöne Sache, aber sie ist von der russischen Delegation bisher schon in reichlichem Maße in Anspruch genommen worden, und ihr offener Mißbrauch zu unterlassen, ja zu direkt feindlichen Zwecken wird vom deutschen Volke unter keinen Umständen geduldet werden. Darin werden bei uns alle Parteien wieder einig sein, so sehr jede von ihnen den Frieden herbeiwünscht.

Der Dezember und der Januar sind fruchtlos veran. Warten wir ab, ob der Februar uns weiterbringen wird. Sollte er ebenso ergebnislos ablaufen wie seine Vorgänger, dann wissen wir, was wir zu tun haben.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ In seiner Rede im Reichstagshauptsaal hatte Graf Hertling über die Kriegsziele Bulgariens nicht gesprochen. Diese Tatsache hatte in Bulgarien eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Wie von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Reichskanzler von Bulgarien deshalb nicht gesprochen, weil er seine Rede im wesentlichen als eine Antwort an Wilson aufbaute und weil der Präsident seinerseits Bulgarien nicht erwähnt hatte und nicht erwähnen konnte aus dem einfachen

Grunde, weil zwischen den Vereinigten Staaten und Bulgarien überhaupt kein Krieg besteht. Selbstverständlich kann aus dem Schweigen des Kanzlers nicht etwa darauf geschlossen werden, daß Deutschland die Absicht habe, seine vertraglichen Verpflichtungen gegenüber Bulgarien nicht zu halten. Das ist selbstredend völlig ausgeschlossen. In Bulgarien ist die öffentliche Meinung inzwischen auch aufgeklärt und die Erregung hat sich gelegt.

+ Das Marine-Verordnungsblatt vom 1. Februar enthält einen Erlass des Kaisers über die Einführung eines U-Boot-Kriegsabzeichens. In den Bestimmungen dazu heißt es, daß jeder künftige Träger dieses neuen Abzeichens sich auf mindestens drei Fahrten gegen den Feind auszeichnen haben muß. Der neue Kriegssorden für die U-Boot-Waffe, der am Jahresstag des uneingeschränkten U-Boot-Krieges gestiftet worden ist, wird in gleicher Weise an Offiziere wie Mannschaften verliehen werden.

+ Die Wahlrechtsfrage in Preußen behandelt eine Schrift von Dr. Ulrich Kahrstedt an Hand neuer Gesichtspunkte, vor allem aber auf Grund zahlenmäßiger Unterlagen. Die Rückwirkung einer radikalen Umgestaltung des preussischen Wahlrechts auf die Steuerpolitik, die Eisenbahn- und Beamtenpolitik, die Polenfrage, die Gemeindeverwaltung, die Kulturaufgaben und die anderen Bundesstaaten gelangt in der Schrift zu einer sehr anschaulichen Darstellung. Ferner werden die Abänderungsmöglichkeiten besprochen, die unter dem grundsätzlichen Festhalten am Reichstagswahlrecht gegeben sind. Im zweiten Teil wird das Ruralwahlrecht und das berufständische Wahlrecht untersucht. Der Verfasser gibt dem letzteren den Vorzug und macht auf Grund der Berufszählung von 1907 für seine Ausgestaltung Vorschläge.

+ Zur Reform des preussischen Herrenhauses hat der Verein Berliner Presse als der älteste und größte journalistische Berufsverein Preußens an die beiden Häuser der Abgeordneten eine Eingabe gerichtet, daß dem § 5 des Entwurfes eines Gesetzes, betreffend die Zusammenlegung des Herrenhauses ein Absatz 9 hinzugefügt werde, der bestimmt, daß mindestens drei Mitglieder der preussischen Tagespresse als Vertreter der praktischen Journalistik präsentiert werden sollen. In der eingehenden Begründung weist die Eingabe darauf hin, daß die Presse neben den Universitäten und der Kirche eine der Quellen ist, aus denen die geistigen und religiösen Bewegungen des Volkes ihre Nahrung ziehen, und daß der Minister des Innern selbst in seiner Einführungssrede zur Wahlrechtsvorlage die Vertreter der Presse unter denjenigen genannt hat, deren Stimme im Herrenhaus zu Worte kommen müsse.

+ Wie verlautet, soll England die Bildung eines nördlichen Bundes anstreben, der aus den skandinavischen Mächten, Finnland und den baltischen Provinzen bestehen soll. Einer Ausdehnung des deutschen Einflusses auf die baltischen Provinzen steht England absolut feindlich gegenüber, da es hierin eine Bedrohung seiner Aus- und Einfuhr nach Russland, die bisher fast ausschließlich über die baltischen Häfen ging, erblickt. Zum Schutze seiner Interessen hat England dem Verneuen nach Beziehungen zu estnischen und lettischen Kreisen angeknüpft, mit deren Hilfe es dem deutschen Einfluß in den baltischen Provinzen entgegenarbeitet. Im Zusammenhang mit diesem Vorgehen steht auch das Bestreben, möglichst viel Grund und Boden in baltischen Provinzen in englischen Besitz zu bringen.

Oesterreich-Ungarn.

+ Die neue ungarische Regierungspartei, deren Begründung Ministerpräsident Wellerer bereits vor längerer Zeit angekündigt hat, wird demnächst ins Leben treten. Die unter Führung des Grafen Andrássy stehende Befreiungspartei und die unter Führung des Grafen Apponyi stehende Vereinigte Unabhängigkeits- und 48er Partei haben ihre Auflösung und ihren korporativen Eintritt in die neue Regierungspartei beschlossen. Nur fünf Mitglieder der Apponyipartei haben erklärt, sich diesem Beschlusse nicht anzuschließen.

Polen.

+ Die polnische Regierung hat der Presse eine Erklärung ausgeben lassen, in der sie gegenüber den kasschischen Angriffen, welche die Konstituierung eines polnischen Staates verneinen, den Willen der Nation als bei der Entstehung des polnischen Staates entscheidenden Faktor unterstreicht und die Rolle der Zentralmächte als Helfer hervorhebt. In der Erklärung, die sich auf das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker aufbaut, stellt sich die Regierung entschieden auf den nationalen Boden unter ausdrücklicher Hinweis auf die souveräne Macht des Regimentsrats, von dem sie ihre Befugnisse ableitet. Hieraus zieht sie den Schluß, daß die Regierung als legitime Vertreterin der nationalen Interessen und Mächte als Friedensunterhändler vor dem internationalen Forum erscheinen müsse, und als solche von den Kriegführenden und auch von den Neutralen respektlos und formell anerkannt werden müsse.

Schweiz.

+ Die äußere und innere Lage läßt es dem Bundes-

rat als notwendig erscheinen, die zurzeit als vorwiegend angebotenen Truppen durch Bildung einer Reserve zu verstärken. Der Bundesrat hat daher beschlossen, nächster Tage weitere Truppeneinheiten aufzubieten.

Bulgarien.

+ In der Sobranje hielt Ministerpräsident Radoslawow eine längere Rede über die Kriegsziele Bulgariens und dessen Teilnahme an den Friedensverhandlungen mit Russland. Er betonte, die nationale Einheit sei Bulgariens einziges Kriegsziel. Bulgarien rechne also mit dem Anschluß der Dobrudscha, des Moravalandes und Mazedoniens an das Mutterland und stehe keineswegs im Widerspruch zu der Friedensformel: „Keine gewaltsamen Gebiets-erwerbungen und freies Selbstbestimmungsrecht der Völker“; denn die Bevölkerung der erwähnten Gegenden hat schon zu wiederholten Malen ihr bulgarisches Volkstum sowie den Willen bekundet, ihre Nationalität zu bewahren. Radoslawow hob ferner hervor, daß Bulgariens Kriegsziele die Billigung der verbündeten Mächte gefunden hätten.

Großbritannien.

+ Einer Abordnung von Schriftstellern gegenüber hat sich Lord Curzon erneut über den Frieden geäußert. Er sagte u. a.: Ich glaube, daß wir alle bereit sind, diesen schrecklichen Krieg so lange fortzusetzen, bis wir einen klaren Frieden bekommen können. Aber wir wünschen, daß keine Gelegenheit veräußt werde, diesen Frieden näher zu bringen. Wir müssen versuchen, einen ernsthaften dauernden Frieden zur richtigen Zeit zu erreichen. Der einzige Weg dazu sei die Vereinigung aller Mächte, keine Vereinigung einer Gruppe gegen eine andere Gruppe, dahingehend, jeden internationalen Streit einer Art internationalen Gerichtshof zu überweisen und gegen alle verwerflichen widerrechtlichen Teilhaber Zwang anzuwenden. Die Teilnahme Deutschlands an einem solchen Über-einkommen würde die Verneinung des preussischen Militarismus bedeuten.

Amerika.

+ Über die Gründe für die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege sprach Präsident Wilson in längerer Rede. Er führte darin u. a. aus: Die Regierenden in Deutschland suchen ihre Macht in solcher Weise auszuüben, daß unser wirtschaftliches Leben abgeschnitten würde, soweit unter Verkehr mit Europa in Betracht kommt, um unser Volk auf unsere Erdbälle zu beschränken, indem sie Absichten verwirklichen können, die jeden Fortschritt unseres nationalen Lebens dauernd verkrüppeln und verbittern und das Geschick Amerikas der Gnade der kaiserlichen Regierung überliefern würden. Und diese neueste Kriegsscheiße findet in dem „aufgeklärtesten Staate der Welt“ willige Ohren. — Offenbar handelt es sich bei dieser Rede bereits um die Antwort Wilsons auf die Erklärungen der Staatsmänner der Mittelmächte. Die Verstimmlung, die Reuter daran vorgenommen hat, ist für die englische Bericht-erstellung charakteristisch.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Febr. Bei der Besprechung des Bau- etats im Staatshaushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses wurden Anträge auf den Bau des Mittellandkanals und auf baldige Vorlegung eines Planes zur Schaffung eines einheitlichen leistungsfähigen Wasserstraßennetzes und für den Ausbau vorhandener Wasserkräfte angenommen.

Berlin, 2. Febr. Die aus parlamentarischen Kreisen ver-lautet, wird das preussische Herrenhaus demnächst zur Be-ratung des Wohnungsgesetzes zusammentreten.

Stockholm, 2. Febr. Trotski erklärte, die vorgelegene An-nullierung der auswärtigen Schulden Russlands werde als politische Waffe verwendet und erst durchgeführt werden, wenn es die Umstände verlangen.

Rotterdam, 2. Febr. Die russische Regierung hat Londoner Plätmeldungen zufolge, die unmittelbare telegraphische Verbindung zwischen Moskau und Berlin angeordnet.

Rotterdam, 2. Febr. Das frühere Kabinettsmitglied Arbeiterführer Henderson veröffentlicht eine Erklärung, in der er sich gegen die Politik erklärt, Friedensverhandlungen durch Streikdrohungen zu erzwingen.

Konstantinopel, 2. Febr. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, in dem Kredite angesprochen werden zur Prüfung der Frage der Verstellung einer Brücke und eines Tunnels, die Europa mit Asien verbinden sollen.

Brest-Litowsky, 2. Febr. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist hier eingetroffen.

Trotski gegen Rumänien.

Im Zeichen der Anarchie.

Volkskommissar Trotski erklärte in einem Presse-gespräch, daß die russische Republik den Rumänen nicht den Krieg erklärt habe, dem Ausland führe keinen Krieg gegen die rumänischen Arbeiter.

Wir führen nur Bürgerkriege gegen die rumänischen Generale und Bourgeoisie, die den Krieg erklärt haben. Es soll eine demokratische rumänische Regierung mit jeder denkbar moralischen und materiellen Unterstützung Russ-lands ins Leben gerufen werden. Wir werden die Regierung mit Gold aus dem in Moskau beschlagnahmten rumänischen

Merckblatt für den 5. Februar.
Sonnenaufgang 7^h 17^m | Mondaufgang 2^h 11^m
Sonnenuntergang 4^h 17^m | Monduntergang 10^h 11^m
1794 Veröfentlichung des preussischen Landrechts. — 1861
Kulturbücher August v. Bardeleben geb. — 1876 Pius IX. erklärt die
preussischen Matrikelle für ungültig. Exkommunikation des al-
liierten Kaiserlichen. — 1881 Engländer Seemannsrichter
Thomas Carle gef. — 1889 Rechtslehrer Franz v. Böhndorf
gest. — 1917 Vergeblicher Versuch Wilsons, die Neutralität zum
Abbruch der Beziehungen zu Deutschland zu bewegen.

Runde vert. hen. Mit der alten rumänischen Regierung
wird ohne Rücksicht verfahren werden.

Wir sympathisieren mit den rumänischen Demokraten
in Rußland, aber wir behandeln die Vertreter der rumä-
nischen Bourgeoisie als Geiseln, wenn die rumänischen
Generale mit dem Aufmarsch ihrer Truppen fortfahren.

Die Bürgerkämpfe in Finnland.

Die Schwierigkeiten der neuen maximalistischen Re-
gierung in Finnland nehmen infolge des Generalstreikes
tätig zu. Im Hafen von Turku liegen fünf russische
Kriegsschiffe im Eise festgefroren. Sie beschließen die Stadt,
die von bürgerlichen Truppen besetzt ist. Da der Protest
auf den Kriegsschiffen erschöpft ist, sandten sie Unter-
händler an Land, um über den Frieden zu verhandeln.
In Helsingfors traf die Nachricht ein, daß die Russen die
Ålandsinseln geräumt hätten.

Schredensstaten in Sibirien.

Nach übereinstimmenden Nachrichten russischer und
neutraler Blätter üben die Maximalisten in Finnland eine
wahre Schredensherrschaft. Die große sibirische Handels-
stadt Irbit, in der alljährlich eine vielbesuchte Messe statt-
findet, wurde von dort stationierten Truppenteilen so auf
wie ganz zerstört. Das Handelsquartier wurde nieder-
gebrannt. Auch in anderen sibirischen Städten sollen die
Maximalisten ähnliche Schredensstaten verübt haben.

Schweden greift nicht ein.

Entgegen den umlaufenden Meldungen über ein beab-
sichtigtes Eingreifen Schwedens in Finnland sagt
man in unterrichteten Kreisen, daß die schwedische Rege-
rung ihre Neutralität aufrechterhalten werde und den
Einsatz ihrer bedrohten Staatsangehörigen in Finnland
in anderer Weise sicherzustellen suchen wird.

Die Streifbewegung.

Eine amtliche Erklärung.

Berlin, 2. Februar.

Gegenüber den Arbeitseinstellungen in Groß-Berlin
hat, wie amtlich durch B.A.B. erklärt wird, die Regierung
von vornherein den Standpunkt vertreten, daß sie nicht in
der Lage sei, mit einem von streikenden Arbeitern ohne
jede gesetzliche Grundlage gewählten „Arbeiterrat“ in Ver-
handlungen über politische Fragen einzutreten. Dagegen
hat sie stets ihre Bereitwilligkeit bekundet, die Lage mit
den politischen und gewerkschaftlichen Führern der Arbeiter-
schaft zu erörtern. Diesen Grundbegriffen hat am gestrigen
Tage auch der Reichskanzler bei einer Besprechung mit
den Abgeordneten Bauer und Schmidt Ausdruck gegeben.
Gleichwohl beharrten die Abgeordneten Ebert, Haase,
Ledebour und Scheidemann darauf, daß auch fünf Funktio-
näre der Gewerkschaftsorganisation, die von den Streikenden
als ihre Vertrauenspersonen bezeichnet worden sind, vom
Kanzler empfangen werden. Der Reichskanzler konnte sich
mit einem diesbezüglichen Vorschlage nicht einverstanden
erklären, da die so zusammengelegte Abordnung sich
wiederum als eine von der Streikleitung bevollmächtigte
Vertretung der streikenden Arbeiter darstellte und nicht als
Vertretung der Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit. Infolge-
dessen hielt der Reichskanzler an der Antwort fest, die er
auf das oben erwähnte telegraphische Ersuchen gegeben
hatte. Von der Gegenseite wurde jedoch erklärt, daß unter
diesen Umständen auf den Empfang der Abordnung ver-
zichtet werde.

Die Abgeordneten Scheidemann, Ebert, Haase und
Ledebour sind heute vom Reichskanzler empfangen worden.
Sie haben den Reichskanzler, bei den militärischen Stellen
die Erlaubnis zu erwirken, daß Vertreter der streikenden
Gruppen eine Versammlung abhalten dürfen, um Stellung
zu der durch den Ausstand geschaffenen Lage zu nehmen.
Der Reichskanzler erteilte einen ablehnenden Bescheid, so-
lange nicht eine Gewähr dafür gegeben sei, daß die Arbeiter
ihre Wünsche auf gesetzmäßigem Wege an die Regierung
oder an die Abgeordneten gelangen lassen.

Militarisierung verschiedener Betriebe.

Nach einer Bekanntmachung des Oberbefehlshabers
in den Marken sind verschiedene Betriebe der Rüstungs-
industrie unter militärische Leitung gestellt worden. Den
Arbeitern dieser Betriebe ist aufgegeben worden, die Arbeit
spätestens Montag, den 4. Februar 1918, bis morgens
7 Uhr wieder aufzunehmen. Zuwiderhandelnde setzen sich
schwerer Verurteilung nach den Vorschriften des Verordnungs-
gesetzes aus; die Wehrpflichtigen unter ihnen werden außer-
dem militärisch eingezogen werden.

Abflauen des Ausstandes.

Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, ist das
heutige Streikbild wesentlich günstiger als das gestrige.
Man kann annehmen, daß die Zahl der Streikenden um
20% geringer ist als am Freitag. Es mehren sich die
Fälle, wo die Arbeiter mit den Arbeitgebern zwecks
Wiederaufnahme der Arbeit Fühlung nehmen. Im all-
gemeinen herrscht der Eindruck vor, daß mit einer Wieder-
aufnahme der Arbeit im wesentlichen Umfang schon am
Montag gerechnet werden kann. Auch ernstliche Ruhe-
störungen sind gestern nicht mehr vorgekommen.

Die Lage im Reich.

Von allen Seiten aus dem Reich kommen Mel-
dungen, daß der Streik beendet oder dem Ende nahe ist.
Nur in Jena hat gestern eine neue Bewegung eingesetzt,
dort streikt etwa ein Drittel der Arbeiterschaft. — In
München hat man die Führer der Münchener Ausstands-
bewegung, vor allem den früheren „Vorwärts“-Redakteur
Kurt Eisner und die frühere russische Staatsangehörige
Frau Dr. Verch, sowie eine weitere Anzahl von Personen
verhaftet. — In der bayerischen Abgeordnetenkammer er-
klärte Ministerpräsident v. Dandl, die Streikvorgänge,
insbesondere in Berlin, seien eine helle Freude für das
Ausland. Auf innerpolitischem Gebiet werde alles ge-
schehen, um die Forderungen der Reichsleitung zu erfüllen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 3. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
An der flandrischen Front kam es am Nachmittag
zwischen dem Houthouster-Walde und der Ly zu leb-
haftem Artilleriekampf. Auch in der Gegend von Lens,
beiderseits der Scarpe und westlich von Cambrai lebte
die Feuertätigkeit zeitweise auf. Bei Monchy wurde ein
starker Eindringungsvorstoß der Engländer abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen und des Herzogs
Albrecht. Am Döse-Wälsch-Kanal ließen die Franzosen
bei einem gescheiterten Unternehmen Gefangene in unserer
Hand. Längs der Alette im Abschnitt von Reims, auf
den Maas Höhen und dem Hartmannsweilerkopf vielfach
Artillerietätigkeit. Unsere Infanterie brachte von Erkun-
dungen auf dem Ostufer der Maas und nördlich von
Badoonvillers einige Franzosen zurück.

Italienische Front.

Lebhafter Feuerkampf auf der Hochfläche von Asiago.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Weitere U-Boot-Erfolge.

WTB Berlin, 2. Febr. (Amtlich.)

Dicht unter der englischen Ostküste wurden durch
U-Boote bei starker Bewachung und Gegenwirkung kürz-
lich sechs Dampfer, sowie der englische Schlepper Desire
mit zwei Motorbooten versenkt. Die Dampfer waren
fast durchweg tief beladen, einer von ihnen mit Holz.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

23 000 Tonnen Schiffsräum versenkt.

Im mittleren und westlichen Mittelmeer wurde in
letzter Zeit besonders der Transportverkehr nach Italien
und Frankreich gestört. Dabei wurden drei Dampfer und
ein Segler mit über 23 000 Br.-Reg.-T. versenkt. Die
Dampfer waren bis auf einen bewaffnet und meist tief
beladen. Die Mehrzahl wurde in geschützten durchgehenden
Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen,
darunter ein großer Truppentransportdampfer, der unter
harter Beschützerbedeckung fuhr, also wohl besonders wert-
voll war. Der versenkte englische Segler „Maria B.“ war
mit Wein nach Malta unterwegs.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Luftangriff auf Paris.

Aus der Pariser Presse läßt sich über den Flieger-
angriff weiter entnehmen, daß der ganze Stadtbereich
mehr oder weniger mit Bomben belegt wurde. In
mehreren Stadtteilen wurde schwerer Schaden angerichtet.
Die nördlichen Vororte wurden „Bett-Bastien“ zufolge
besonders schwer heimgesucht. In der Umgebung von
Paris schlugen verschiedene Bomben in Fabriken ein, zwei
in eine, sechs in eine andere. Lagerhäuser mit Aus-
stattungsgegenständen brannten ab. In einer bedeutenden
Fabrik der nördlichen Vororte wurden etwa zehn Arbeiter
verletzt.

Verluste der Engländer.

In der Zeit vom 1. bis 10. Januar 1918 haben die
Engländer nach eigenen Veröffentlichungen 836 Offiziere
und 30 752 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten
verloren. Nicht eingerechnet ist hierbei der erhebliche Ab-
gang an Kranken, der infolge der schlechten Stellungen-
verhältnisse der Engländer besonders hoch ist.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Febr. Zum Jahrestag des uneingeschränkten
U-Bootskrieges hat der Kaiser dem Chef des Admiralsstabes
v. Holtendorff und dem Chef der Hochseeflotte v.
Admiral Scheer das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite
verliehen.

Genf, 2. Febr. „Tribune de Geneve“ schreibt, bei den
Verhandlungen herrsche jetzt Einstimmigkeit darüber,
daß die Türkei im Westen durch die Linie Enos-Midia
begrenzt und im Osten auf Anatolien beschränkt werden solle.

Washington, 2. Febr. Der „New York World“ zufolge
wird Präsident Wilson im Kongress in einer großen Rede
die Erklärungen Hertings und Egermans beantworten.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hachenburg, 4. Februar.

Die Knappheit an Waschmitteln, die in den letzten
Monaten immer mehr zugenommen hat, wird dadurch
hervorgehoben, daß die laufende Erzeugung an calcinierter
Soda in wachsendem Maße für die Bedürfnisse der Heeres-
verwaltung in Anspruch genommen werden muß. Die
Seifen-Industrie ist für die Herstellung ihrer Erzeugnisse
darauf angewiesen, soda calcinierte Soda angewiesen, daß trotz aller
Bemühungen der Seifenherstellung- und Vertriebsgesell-
schaft, durch eine veränderte Erzeugung des Seifens abwei-
chen der Ausfall an Soda einigermaßen auszugleichen. Wasch-
mittel in genügender Menge nicht hergestellt werden
können. Um zu vermeiden, daß einzelne auf die in ihren
Händen befindliche Seifenkarte überhaupt nichts erhalten,
mühte eine Herabsetzung der gegen die Karte zur Abgabe
kommenden Mengen an Seifenpulver angeordnet werden.
Es ist aber in Aussicht genommen, sobald wieder reich-
lichere Sodazuteilungen an die Seifenindustrie werden
erfolgen können, die Zuteilungsmenge an Seifenpulver
wieder auf die alte Höhe heraufzusetzen.

Der uns vom Weitergott in voriger Woche ein-
geräumte Frühlingskredit hat ein rasches Ende gefunden.
Mit aller Macht übt der Winter seine Herrschaft aus
und hat in den letzten Nächten starke Fröste, bis zu
12 Grad unter Null, beschert. Wührender Rauheits war
gestern und heute morgen über die Fluren gezogen und
es dauerte lange, bis die Tagestemperatur den weißen
Schleier zum Schwinden brachte. Auch am heutigen
Tage war es kalt und trüb, während gestern lachender
Sonnenschein herniederstrahlte. Nach dem Frühlings-

weiter der Vorwoche wäre vor Eintritt des
Fröstes leichter Schneefall sehr dienlich gewesen.
Scheint aber, als ob sich Frau Holle schon anschieben
betten wieder auszuschlitten.

† Eisernes Kreuz. Dem jüngsten Sohne
Herrn Ferdinand Weinberg von hier, Schütze
Weinberg, im aktiven Infanterie-Regiment Nr.
2 Maschinengewehrkompanie, ist für besondere Le-
ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Ritter, 4. Febr. Dem Trompeter Unteroffizier
mann Schlauch von hier wurde für treue Pflichterfül-
lung und Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz
verliehen.

Bissen, 2. Febr. Eine rohe Tat verübte der 15jäh-
rige Fabrikarbeiter B. von hier, der vor kurzem an
Arbeitsstelle mit dem gleichaltigen Lehrling A. s.
hatte. Aus Rache überfiel er abends auf dem Wege
den A. und verletzten ihn mit einer an einem Dre-
sestigten Mutter einen derart heftigen Schlag gegen
linke Auge, daß der Junge ohnmächtig zusammen-
und sofort in die hiesige Augenheilanstalt über-
werden mußte. Ob das Auge erhalten bleibt, ist frag-
Kassel, 2. Febr. Ein jugendliche Mörder wurde
in die für den Prinzen Friedrich Leopold von Preu-
in Kassel eingerichtete Villa ein und zündete die
richtung. Außerdem hat er in einer Kaserne, in
Waschanstalt und in einem Lebensmittelgeschäft
eingebrochen und für etwa 17 000 M. Beute ge-
Welter wurden vier Angehörige der Bande festgenom-
Der Anführer ist ein gewisser Johannes Schneider,
entzog sich der Verhaftung durch einen klugen Sprung
aus dem Fenster.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Der Weinwucher. Ein Berliner Lokalblatt erhält fol-
gende Mitteilung: „Man muß wissen, daß der Wein- und Spiritus-
wucher in einer Weise blühen darf, die unerhört ist. In
Öffentlichkeit werden die Preise für Wein und Spiritus
willkürlich fast von Woche zu Woche erhöht und Gewinne
das Fünftfache des Einkaufspreises erreichen, sind
Scheitern! Es ist unbegreiflich, daß das Kriegswucher
nicht eingreift!“ — Diese Ansicht ist durchaus die allge-
meine, bemerkt das Blatt dazu. Niemand weiß und niemand
greift, warum gegen den Preiswucher in Wein und Spi-
ritus von den Behörden nicht eingeschritten worden
Weinstetten, die sich vor der Preissteigerung notorisch schon
Deutschland befanden — also nicht etwa nachträglich
Verkauf teuer gekauft worden sind — kosten jetzt das
fache wie früher oder sind noch mehr gesteigert worden.
höheren Preisen sollten sich wirklich einmal be-
kümmern, wer eigentlich für die Duldung dieses Unfugs
verantwortlich ist.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzel in Hachenburg.

Landwirte, die Gerste und Hafer angebaut
können zum Verbrauch im eigenen Haushalt bis
15. August 1918 pro Kopf 32 Pfund Gerste oder
freigegeben bekommen. Wahlkarten können Mittwoch
6. Februar 1918 vormittags abgeholt werden.

Hachenburg, den 1. 2. 1918. Der Bürgermeister



Nachruf.

Am 19. Januar 1918 ist auf dem Felde
der Ehre unser langjähriger Arbeiter

Obergesellener

Otto Schumacher

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
nachdem er seit Beginn des Krieges auf
den verschiedensten Kriegsschauplätzen tapfer
mitgestritten hatte.

Wir werden dem für das Vaterland Ge-
fallenen, der während seiner langjährigen
Tätigkeit in unserem Betriebe ein zuver-
lässiger und gewissenhafter Mitarbeiter war
und die Beliebtheit seiner Arbeitskollegen
genoss, ein ehrendes Andenken dauernd be-
wahren.

Hachenburg, den 4. Februar 1918

Gebr. Schneider

Drahtwarenfabrik.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen

tüchtigen Kaufmann

der möglichst schon im elektrischen Fach gearbeitet hat
mit Buchführung und Lager Bescheid weiß. Ang.
mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprü-
chen zu richten an

**Elektrizitätswerk Westerwald A.
Söhn.**

Neu eingetroffen:

Siegellack

beste Kriegsware

**Buchhandl. Th. Kirchhölzel
Hachenburg.**

Eichenholz

von 7 cm aufw. stark kahl
Prügel, Scheitern und St.
jeders Quantum von Behälter
Privaten

**Jakob König, Holz-
Wiesbaden.
Fernsprecher 4085.**